

Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 45

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narrenzazette

569mal Mozart. Zur 200. Wiederkehr von Mozarts Todestag plant der ORF laut *Wiener Kurier* ein «elektronisches Köchel-verzeichnis»: Alle 569 Werke des Meisters sollen dannzumal über den Bildschirm flimmern. Die Idee habe, so das Blatt, «einen Hauch von Gigantismus» an sich. Andererseits sei es eine «ungeheure Gelegenheit», jenes Bild von Österreich als «Kultur-Grossmacht» wieder in den Vordergrund zu rücken, das «wir eine Zeitlang gar nicht so gern haben wollten, jetzt aber dringend brauchen». Und, nicht von ungefähr: «Mozart möge verzeihen.» Hellhörige sollen ihn schon rotieren hören.

Züri-Frust. Prof. E. D. Hirsch Jr., Englischdozent an der Universität Virginia, hat eine Liste mit 4500 Namen, Daten, Zitaten, Buchtiteln, Schauplätzen, Ereignissen und Phänomenen aufgereiht. Wer sie alle kennt, darf sich als gebildeter Amerikaner fühlen. Sie fängt an mit der Jahreszahl 1066 (Schlacht von Hastings). Sie endet mit dem Ortsnamen «Zürich». Dazu der *Tages-Anzeiger* dezent frustriert: «Was für ein Zürich? Der Gnomenhort? Die Eishockey-Hochburg? Das Theater-Mekka? Kein Wort dazu auf der Liste, nur der nackte Begriff. Welches Zürich gemeint ist, wird wohl nur eine Umfrage unter gebildeten Amerikanern beantworten. Und damit eine weitere Liste.»

Zürchers Humor Die Schriftstellerin Isolde Schaad handelte in der *Züri Woche* das Thema «Zürcher und ihr Humor» ab. Der Zürcher sei zwar nicht ohne Humor. Aber das Lachen in öffentlichen Anlagen, Toiletten an Bushaltestellen und anderen Aufenthaltsorten sei hier eine unanständige Körperäusserung. Und das Handwerk des Witzemachers gelte als rückständig, so dass «das einheimische Humorschaffen oft nur noch eine Bleibe in den Toiletten der überkommenen Wohngemeinschaften findet oder aber in Nebelspaltern der Wartezimmer vergilbt».

«Kopf unterm Arm». Die Funkzeitschrift *Hör Zu* behauptete zu einem Wissenstest: «Eine Pop-Gruppe (Kopf unterm Arm) gibt es bis heute nicht.» Worauf sich Adi Huber aus Konstanz meldete: «Ein fataler Irrtum! In Konstanz rackern sich fünf junge Männer seit 1979 (!) unter diesem schönen Namen ab und haben es in dieser Zeit schon bis zu einer auf einem Independent-Label erschienenen Single mit dem Titel «Stück schwer Schaum» gebracht. Ist das nichts?»

Mich nicht! Zur Aufklärung über die Aids-Gefahr werden laut *Hamburgs Zeit* immer originellere Wege beschritten. Der erstaunlichste Versuch stammt nach der gleichen Quelle vom Gesundheitsminister von Nordrhein-Westfalen, Hermann Heinemann. Er schickte ab Oktober eine Revue mit dem Titel «Aids mich nicht an!» durch die Lande, mit Liedern, Kabarettstücken und Puppenspiel, das Jugendliche ab 14 Jahren ansprechen und ihnen die Bedrohungen durch die Volksseuche vor Augen führen soll.

Abgerutschte Steffi. Just in der Anfangszeit der 4. Tennis-EM der Damen in Zürichs Saalsporthalle mit Top-Favoritin Steffi Graf meldete *Bild am Sonntag*, am 25. Oktober: «Wussten Sie, dass Steffi auf Platz 6 abgerutscht ist?» Und führte danach aus: «Natürlich ist hier nicht von Stefanie (Steffi) Graf die Rede – sie ist immer noch Nummer eins in der Tennisweltrangliste der Damen. Aber bei den Vornamen liegt Katharina (in Deutschland) ganz vorn, dahinter Christiane, Jennifer, Sarah, Julia und Stefanie.»

Ob Joghurt oder Politik. SVP-Präsident Adolf Ogi, drittmais als Nationalrat bestätigt, möglicher Bundesratskandidat, Generaldirektor des 135-Millionen-Unternehmens Intersport, erklärte laut *Sonntags-Zeitung*: «Ob ich Joghurt oder Politik verkaufe, ist ein Unterschied, aber verkaufen können muss man beides.»

Handfesteres. Nach dem Börsen-Crash berichtete die *Welt am Sonntag* auf der Seite «Wirtschafts-Börse» aus Zürich: «Ab Montag (26. Oktober 87) wollen in Zürich wieder alle auf weiter steigende Kurse setzen. Zürcher Börsianer trösten sich derweil mit einem neuen Yuppie-Drink. Es ist nicht mehr, wie bisher, ein «Cüpli» (Champagner), sondern etwas Handfesteres: Malz-Whiskey, auf Alaska-Eis.»

Amphibische Gedanken
von Rapallo

